

Die „Salzburger Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonie-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Salzburger Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Jänner d. J. den ordentlichen Professor und provisorischen Direktor an der Kaschauer Rechtsakademie, Emerich Demkó, zum wirklichen Direktor dieser Akademie allernächst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Jänner d. J. den außerordentlichen Professor an dem Pester Thierarznei-Institute, Dr. Martin Galambos, zum ordentlichen Professor derselbst allernächst zu ernennen geruht.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wahlen des Gustav Trauner zum Präsidenten, und des Dr. Johann Gsirner zum Vize-Präsidenten bei der Handels- und Gewerbeferamme in Salzburg für das Jahr 1863 bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lösung.

So besteht sich eine Broschüre über die ungarische Frage, verfaßt von Paul v. Somsich. Es ist der erste Ausgleichsvorschlag, der von der anderen Seite der Leitha kommt, und über den sich wenigstens verhandeln läßt, weil er versöhnlichen Charakter ist und positive, mit dem Fortbestand der Gesamtmonarchie verträgliche Vorschläge enthält. Die Grundzüge dieses Somsich'schen Programms sind folgende: Der Zentralisationseifer soll geopfert, die Reichsverfassung mit den aus der pragmatischen Sanktion entspringenden Rechten der Länder der ungarischen Krone in Einklang gebracht werden. Das Februarpatent ist prinzipiell ein Grundgesetz, welches die Gesamtmonarchie interessiert, weil es deren Regierung in konstitutionelle Formen brachte, formell ist es jedoch nur für die nichtungarischen Länder gültig. Dort, wo schon eine Konstitution bestand, ist es als königl. Proposition zu betrachten. Als Basis des Ausgleiches ist nötig, eine derartige Revision, respektive Auslegung des Grundgesetzes vom 26. Februar, welche, indem sie die Staatsrechte der seit Jahrhunderten abgesondert stehenden Länder anerkennt, die Bestimmung dessen, in welcher Weise die das Wohl der Monarchie betreffenden gemeinschaftlichen Angelegenheiten konstitutionell verwaltet und einheitlich geleitet werden sollen, dem Uebereinkommen der dabei interessirten Parteien vorbehält. Der ungarische Landtag würde eine solche Initiative des Reichsrathes mit Herzlichkeit erwiedern, und bei der Revision der Gesetze darüber berathen, wie es möglich wäre, einen unauslösblichen Bünd aller Länder zu schließen, die Majestätsrechte und die Machtseinheit zu wahren, die gesetzliche Selbstständigkeit Ungarns mit dem höheren Beruf der Monarchie in Einklang zu bringen, und die gemeinsamen Angelegenheiten gemeinsam zu vertragen. Als gemeinsame Angelegenheiten sind alle jene zu betrachten, welche aus der Weltstellung der Monarchie und aus der Verführung mit dem Auslande entspringen. Die Regierung der ungarischen und der anderen Länder bilden in den gemeinsamen Angelegenheiten eine gemeinsame Reichsregierung, und sie treten dann mit den betreffenden Reichsversammlungen auf einer gemeinsamen Basis in Verührung. Nehmen beide die Propositionen an, so ist keine Schwierigkeit weiter; verwirft sie die eine, dann werden beide aufgelöst und nochmals berufen; stimmen sie wieder nicht überein, dann wird ein Reichsaus-

schuß aus beiden berufen, welcher definitiv entscheidet.

— Das ist die „Verführung von Hall zu Hall.“ Der Vorschlag, das Februar-Patent als königl. Proposition beim ungarischen Landtag einzubringen, ist jedenfalls ein Fortschritt gegenüber dem starren Beharren der Partei Deaks. Aber ob der Landtag darauf eingehen wird, scheint uns mehr als zweifelhaft. Herr v. Somsich scheint sich bezüglich der Stimmung verrechnet zu haben, und so angenehm es auch ist, einen ernstgemeinten Vermittlungsvorschlag von jener Seite zu hören, so glauben wir doch noch nicht an die Ausführung derselben. Was die Broschüre des Herrn v. Somsich besonders beachtenswerth macht, ist die Anerkennung von Seite des Verfassers — wie die „Ost-D. P.“ auch bemerkte — daß die Februar-Verfassung in den Ländern diesseits der Leitha aufrecht erhalten bleibe; Herr von Somsich macht sich nicht zum Vorführer des Pluralismus, er loketiert nicht mit den zentrifugalen czechischen und polnischen Politikern, um durch die Schwächung der konzentrischen Reichskraft Profit für Ungarn zu ziehen. Er will die „Machtstellung“ des Reiches gesichert wissen und sucht diese durch den Dualismus zu erreichen, aber durch einen modifizirten Dualismus, der nicht, wie der letzte ungarische Landtagsbeschuß, Österreich in zwei vulkanisch auseinandergesprengte Hälften theilte, über welche der Herrscher wie der Koloss von Rhodus, mit dem einen Fuße auf diesem, mit dem andern auf jenem Boden steht; er anerkennt, daß es nothwendig sei, wenigstens in oberster Instanz ein gemeinsames Parlament, einen entscheidenden Senat, einen „Reichsausschuß“ — Compromissum — zu haben. Das ist jedenfalls ein großer Schritt vorwärts in der Anerkennung des Principes, das wir diesseits der Leitha festhalten.

Nachschrift. Die Broschüre, als deren Verfasser nach einer telegraphischen Depesche aus Pest Herr v. Somsich bezeichnet wurde, ist nicht von diesem Autor, und der Pester Lloyd nennt sich selbst ein Opfer eines Missverständnisses. Der eigentliche Verfasser soll identisch mit dem Schreiber der vor kurzem im „Hirnöl“ unter der Überschrift „Magán levél“ mitgetheilten Briefe sein — Jankovich.

Korrespondenz.

Wien, 22. Jänner.

— d. Nitimur in vetitum semperque cupimusque negata. Diese alte Wahrheit macht sich auch heute noch und besonders im politischen Leben geltend. Wer kennt nicht den Ausdruck: Wiener Gebot und Verbot, wer weiß nicht, daß die ersten nur gegeben wurden, um nie erfüllt, die letzteren nur um stets übertreten zu werden. Wer weiß nicht, wie diese Wiener Gebote und Verbote die Wiege jener bedenklichen Richtung des politischen Lebens wurden, welche in dem letzten Decennium in Österreich zu solcher Blüthe und zu so trauriger Berühmtheit gelangte, und gegen welche die Opposition sich mit solch überzeugender Kraft einporraffte, indem sie die Devise vom Rechtstaat auf ihre Fahne schrieb. Und doch müssen wir beinahe bei jeder neuen Phase unseres jungen, konstitutionellen Lebens der Bemerkung begegnen, daß die Vertreter des Rechtstaates selbst nur allzu leicht zur Praxis der Wiener Gebote und Verbote hinnicken. Dieser Neigung begegneten wir bei der Prüfung der Wahlergebnisse zu den Landtagswahlen im vergangenen Jahre, wir begegneten ihr jüngsthin bei der verbotenen Wählerversammlung und erst in diesen Tagen wieder bei Gelegenheit einer beabsichtigten Versammlung der Techniker, welche dem Landtage ihren Dank für die Befreiung der Techniker vom Militärdienste votiren wollten. Man beruft sich in allen diesen Fällen auf Antezedentien aus der Bachiischen Periode. Sollte

man sich im Ernst so sehr nach derselben zurücksehen.

Heute Nachmittag um 3 Uhr fand das Leichenbegängnis Sr. Hochwürden des Herrn Feldbischofes Johann Michael Leonhard Statt. Se. Eminenz der Herr Kardinal Fürsterzbischof Rauscher hielt das Leichenbegängnis in Person und umgeben von einer zahlreichen Anzahl ab. Sämtliche hier anwesenden Prinzen des Hauses, die ganze dienstreiche Generalität, so wie die sämtlichen Stabs- und Oberoffiziere füllten das weite Schiff der Kirche zu den Schotten. Zwei Bataillone Infanterie und eine Abtheilung Kavallerie waren auf der Freiheit und gegen den Möllerhof, wo der Verstorbene wohnte, aufgestellt. Die hohe, stattliche Gestalt des greisen Kirchenfürsten mit dem sozialen Aussehen zählte zu den Stadtbekannten, populären Persönlichkeiten der Residenz. Der Andrang von Seite der Bevölkerung war daher heute ein ganz außerordentlicher. In letzter Zeit ward der mehr als achtzigjährige Kirchenfürst nur selten mehr in der Öffentlichkeit gesehen. Er starb an Alterschwäche.

Einem längeren Aufsatz in Schuselka's Reform „die bevorstehende Zinssteigerung“ entnehme ich folgende thatsächliche Notizen: In Folge der erhöhten Hauszinssteuer wird eine reine Rente von 100 fl. die im Jahre 1862 mit 139 fl. 18 kr. Zins erzielt werden könnte, für das laufende Jahr nur dann möglich sein, wenn statt 139 fl. 18 kr. nun 143 fl. 71 kr. an Zins einkassirt werden. Um daher in diesem Falle die Steuererhöhung per 3 fl. 25 kr. auf seine Wichtelparteien umlegen zu können, muß der Hausbesitzer, da die Zinssteuer und die damit verbundenen Zuschläge und Beiträge von dem Hausbesitzer nach Mäßgabe seiner Zinsentnahmen zu entrichten sind, und da der Zins nicht nur um den vermehrten Steuerbetrag erhöht werden muß, sondern auch dieser steuerpflichtig ist, — eine Zinssteigerung von 4 fl. 53 kr. vornehmen.

Der Mietzinsbetrag der Residenz beläuft sich gegenwärtig auf beiläufig 25.000.000 fl. Um die reine Rente davon im heipigen Bestande zu erhalten, muß der Zins im Jahre 1863 von 25.000.000 fl. auf 25.814.410 fl. erhöht werden. Wenn also die Zinssteigerung genau nur der Steuererhöhung proportional eintreten würde, so betrüge erstere für Wien 814.410 fl.

Die Sammlungen für die brotlosen Weber nehmen hier einen recht erfreulichen Fortgang. Theater und öffentliche Institute veranstalten Vorstellungen, die Journale fordern zu Kollektien auf. Mehr aber, als alles dies ist die munificente Weise, in welcher den unverschuldet in so traurige Lage Verschuldet Arbeit und Unterhalt geboten wird. Nicht nur daß Laufenden eine Beschäftigung wird, deren Ertrag ihr sonstiges Einkommen übertragt, so wird hierbei auch darauf Rücksicht genommen, daß sie für ihren eigenen Erwerb in Zukunft nicht untauglich werden. Es sind ihnen nur die relativ leichteren Arbeiten zuwiesen.

Oesterreich.

Wien. Eine neue Bank soll, wie die „Presse“ vom 21. d. M. schreibt, in Wien gegründet werden. So viel bis jetzt bekannt wurde, handelt es sich um ein Projekt, an dessen Spitze Lord Fermoy und die beiden englischen Unterhausmitglieder Roebuck und Lever stehen. Danach würde nach dem Muster der Joint-stock-Banken in Wien eine Bank etabliert werden, die Kompte-, Oktro- und Hypotheken-Geschäfte machen soll. Sie wird ihre Geschäfte ausschließlich in effektiver Valuta abschließen, und natürlich keine Noten emittieren. Das dieses Bauprojekt einen intimen Zusammenhang mit dem Plane zum Bau einer siebenbürgischen Eisenbahn, und zwar nicht des ma-

gyrischen Planes (Großwardein-Klausenburg), sondern des älteren Projektes (Arad-Hermannstadt) hat, läßt sich leicht errathen, wenn man die dabei mitwirkenden Personen ins Auge faßt. Noch sind die Verhandlungen nicht zum Abschluß gediehen, und obwohl das Ministerium, namentlich Graf Rechberg, das Unternehmen mit den günstigsten Augen betrachtet, so sind doch noch mancherlei Bedenklichkeiten zu überwinden.

Die „Presse“ vom 22. d. M. ergänzt diese Angaben dahin, daß die vorbereitenden Schritte von Baron Thierry (dem früheren österreichischen Polizeiminister) in Gemeinschaft mit dem englischen Parlamentsmitgliede Herrn Lever gethan wurden, daß diesem Projekt vorläufig die Annahme eines Gründungskapitals von nur einer Million Pfund Sterling zu Grunde liegt, daß jedoch das Projekt in keinerlei Zusammenhang mit irgend einer siebenbürgisch-ungarischen Eisenbahn-Frage steht, sondern beide Unternehmungen vollkommen verschieden, wenn auch durch dieselben Personen eingeleitet sind. Wir können uns bei dem noch wenig vorgerückten Stande füglich einer Polemik über die Abweichungen dieser Mittheilung enthalten, das Eine aber können wir nicht unerwähnt lassen, daß wir nun guten Grund haben, an das Bestehen zweier verschiedener, jedoch mit einander verwandter Projekte zu glauben.

Franreich.

Paris, 21. Jänner. Der „Moniteur“ schreibt: Die Nachricht von dem Einrücken der Franzosen in Puebla ist einer an der Bostoner Börse affichirten Depesche entnommen und hat keinen unbestreitbaren authentischen Charakter. Dennoch ist es wenig wahrscheinlich, daß sie der Begründung entbehre.

Die Adresskommission der Deputirtenkammer besteht aus Auri, Cassagnac, Elebsat, Guin, Dumitral, Mariani, Larrabure, Schneider und Bernier.

Das römische Memorandum, welches die Reformen aufzählt, ist in Paris eingelangt und wird demnächst veröffentlicht werden.

Es ist unwahr, daß die Regierung die Freilassung der Fürstin Barberine verlangt habe.

Nachrichten der „France“ melden, die letzten Ministerveränderungen in Konstantinopel haben die Annahme eines Programmes im Gefolge, welches zum Zwecke hat, die Armee und Flotte in beträchtlichen Proportionen zu entwickeln. Man versichert, gegenüber der entschiedenen Haltung des Sultans werde Russland die Armee im Kaukasus verstärken, woselbst man wichtige militärische Ereignisse erwarten. Die „France“ bestätigt die Einnahme von Puebla. Forey soll von der Nordseite gegen die Stadt gerückt sein. Der Angriff sei lebhaft gewesen; die Mexikaner wären in der Richtung gegen die Hauptstadt zu reisirt. Die Einwohner von Puebla hätten die französischen Truppen gut aufgenommen.

Eine direkte Depesche Forey's ist nicht angelkommen.

Rußland.

St. Petersburg, 22. Jänner. Das heutige „Journal de St. Petersburg“ erwiedert den Artikel der „Morningpost“ vom 15. Jänner. Das genaute Blatt, welches den betreffenden Artikel der „Morningpost“ nicht für inspirirt hält, bemerkt: Russland habe

nichts zu verbergen. Verbesserte Flinten seien theils nach Hamburg und Lübeck, theils nach den Süd-Arsenalnen, theils nach Amerika gegangen. Die Waffen seien nicht als Kontrebande nach den Donaufürstenthümern, sondern offen durchtransportirt worden. Nebstens habe Serbien das Recht zum Waffenkauf, weil es nach den Verträgen von 1856 nationale Streitkräfte unterhalten darf. Serbien und die Donaufürstenthümer seien Vasallen und nicht Unterthanen der Pforte. Die Politik der „Morningpost“ sei geeignet, Empfindlichkeiten anzuregen, die Pforte zu festigen Maßregeln zu treiben und Krieg und Revolution zu erzeugen.

Warschau, 22. Jänner. Aufgabe eines kaiserlichen Gesetzes sind die polnischen Dukaten aus Lublin für das Reservekorps in Kleinpolen, die aus den übrigen Gouvernementen für Großpolen bestimmt.

Tagesbericht.

Wien, 23. Jänner.

Der Kammerball, welcher vorgestern bei Hof stattfand, war sehr animirt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin verweilten bis nach 12 Uhr. Die jüngeren Herren Erzherzöge tanzten sehr lebhaft. Unter den Anwesenden bemerkte man den Staatsminister Ritter v. Schmerling, den F.M. Freiherrn v. Heß, F.Z.M. Ritter v. Benedek u. a. m. — Nächsten Mittwoch und Samstag sollen wieder Hofbälle abgehalten werden.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben der vorigestrigen Vorstellung im Kaitheater beigewohnt.

Vermischte Nachrichten.

— Für die Römer'sche Gesellschaftsreise nach Konstantinopel und Athen haben sich bis jetzt 60 Teilnehmer gemeldet. Darunter sind mehrere Fabrikbesitzer aus Böhmen, kleinere Reisegesellschaften aus Stuttgart, Bremen, Hamburg, drei Hörer an der hiesigen f. l. Universität, mehrere Damen von Wien, Graz und Karlsbad u. s. w. Die Subscriptionslisten dürfen vor Ablauf des festgesetzten Termes geschlossen werden, weil nur so viel Teilnehmer aufgenommen werden, als der „Bombay“ für Verten und Matrasen Raum bietet.

— Die Frage, welches Land die besten Schützen zum deutschen Schützenfest nach Frankfurt gesendet habe, ist nun neuerlich in der „Deutschen Schützen und Wehrzeitung“ erörtert und beantwortet worden. Nach genauerer Berechnung der Leistungen der verschiedenen Schützenstämme nach dem offiziellen Gabeurverzeichnisse und nach Berücksichtigung aller Schußverhältnisse kommt der Verfasser des betreffenden Aufsatzes in jener Zeitung zu dem Schlusse, daß unzweifelhaft das Land Tirol, auch gegenüber der Schweiz, die besten Schützen nach Frankfurt gestellt habe. Der Verfasser reiht die Schützen der verschiedenen Staaten nach ihren Leistungen in Frankfurt in folgender Weise: 1. Tirol und Vorarlberg; 2. Schweiz; 3. Hamburg; 4. Braunschweig; 5. Bayern; 6. Holstein; 8. Württemberg; 9. Thüringen; 10. Bremen; 11. Oldenburg; 12. Baden; 13. Hannover; 14. Preußen; 15. Sachsen; 16. Österreich;

17. Nassau; 18. Hessen-Darmstadt und Homburg; 19. Frankfurt; 20. Kurhessen.

Aus den Landtagen.

Brünn, 22. Jänner. Adamczik interpellirt wegen des jüdischen Landesmaffsondes, hierauf wurden mehrere Anträge eingebracht, worunter: von Dr. Giskra wegen Aufbesserung der Lage des Landklerus, von Adamczik: die Regierung aufzufordern, daß Zwangarbeitshaus wegen des Gesetzes zum Schutz der persönlichen Freiheit sofort aufzulassen. Hierauf fand die Wahl in den Ausschuß für das Gemeindegesetz statt, welche mehrere Stunden dauerte. Gewählt wurden: durch die erste Kurie: Gabor Serenyi, Salm, Belcredi, Alois Serenyi; durch die Städte: Štika, Szabel, Giskra, Adamczik; durch die Landgemeinden: Juraida, Prazak, Burschik, Mezník; durch den ganzen Landtag: Hopfen, Widmann, Kaučík, Eichhoff, Stummer, Glasner, Raditzky, Ráyer, Victorin, Skopalik, Schrom, Aleweta. Nächste Sitzung morgen.

Lemberg, 22. Jänner. Beim Beginne der Sitzung wurden die eingelaufenen Petitionen vorgelesen. Der Antrag Rogawski's, wegen Zulassung der Landessprachen bei den Post- und Telegraphenämtern wurde den Sektionen zugewiesen. Die Gegenstände der Tagesordnung waren: Ausschußberichte über die erfolglosen Verhandlungen mit der Regierung wegen Übernahme von Stipendien- und anderen Landeskondilen, ein Antrag wegen Vorstellung an Se. Majestät den Kaiser; ferner die Systemisirung der Auschüßbüroare, dann Verhandlungen wegen Errichtung einer Veterinärsschule. Nächste Sitzung Dienstag.

Troppau, 21. Jänner (Neunte Sitzung.) Die Regierungsvorlage über Herstellung und Erhaltung nicht-ärrischer öffentlicher Straßen wurde dem Gemeindeausschuss zugewiesen. Die Anträge des Ausschusses wegen Subvention des Teschner katholischen und evangelischen Gymnasiums, wegen Überlassung von Lokalitäten an das Troppauer Gymnasium und wegen des Antrages von Dr. Hein vom Jahre 1861 die Bezirkstrassen zu Landstrassen zu erheben, wurden mit überwiegender Majorität angenommen, während der Antrag auf Kenntnisnahme der Schritte im Betreff des Militär- und Offiziers-Bequartierungsbondes vom Freiherrn von Kalchberg dahin abgelehnt wurde, sich mittels eines Gnadenbeschaffes an Se. Majestät zu wenden. Nächste Sitzung morgen.

Troppau, 22. Jänner. Die Geschäftsordnung wird nach dem Ausschußvortrage en bloc angenommen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 23. Jänner. Die „Wiener Zeitung“ publiziert das Pressgesetz.

Berlin, 22. Jänner. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde ein Adressentwurf dreier liberalen Fraktionen eingebracht. (Die Vinck'sche Fraktion brachte einen besonderen Adressentwurf ein.) Der Adressentwurf wünscht Verständigung über die unge löst gebliebenen Fragen; dazu sei notwendig die Anerkennung des Art. 99 der Verfassung, die unverzügliche Vorlegung des Budgets für 1862, behußt verfassungsmäßiger Erledigung. Schließlich wird die Haltung der beschworenen Adresse feierlich betont.

was für Vorurtheile nicht zu kämpfen, welcher Widerstand nicht zu besiegen?

Der Brite besitzt eine Zähigkeit und Ausdauer, wie keine andere Nation der Erde; diese Eigenschaft hat seiner Flagge die Weltherrschaft erobert, diese Eigenschaft brachte auch den Metropolitan Railway zu Stande.

Die unterirdische Eisenbahn gleicht einigermaßen einem riesigen Dammbau. Sie läuft vom Paddington bis zur Victoriastraße (Victoria street) durch ein Netz von Wasserleitungen, Abzugskanälen, Gasröhren und hundert anderen Hindernissen, welche sich unter dem Weichbilde der Stadt kreuzen. Zwei Mal stieß man bei Fortsetzung der Arbeiten auf den Fleet-Ditch — wörtlich übersetzt „Schwimmgraben“, und war genötigt, denselben auszuweichen, um für den Schienennweg Raum zu bekommen. Bei der dritten Begegnung mit dem unsauberen Nachbar sah man sich genötigt, das Flußbett zu durchschneiden. Welche Mühe und Kosten die Bewältigung dieses neuen Hindernisses in Anspruch nahm, kann nur der Ingenieur oder Baukundige beurtheilen.

Aber kein Wassergraben, kein Abzugskanal, kein Felsgruben vernöchte die Geduld der Unternehmer zu ermüden. — man gelangte an's Ziel, die Seitenwände flammerten beim unheimlichen Glanze der Gasbrenner, welche in das unterirdische London Tageshelle zauberten sollten, die Schienen ruhten auf den Eichenholzen, als ob sie auf der Oberfläche hinließen, — wäre nicht die unverhältnismäßig große Anwendung von hydraulischem Kalk gewesen, und hätte man nicht die Freigiebigkeit mit der Umhüllung aus trocken-

em Sand weiter getrieben als das sonst gewöhnlich ist, man würde gedacht haben, daß es sich um irgend einen Tunnel handel, wie wir sie ja auch auf dem Kontinent, z. B. auf der Semmering-Bahnstrecke häufig antreffen.

Wir sagten also, daß die unterirdische Eisenbahn glücklich vollendet wurde. Nun ging es an die Probefahrten. Aktionäre und Mitglieder des Kirchspiels von St. Paulkraß, sowie manche andere Pfarrer, unter deren Kirche oder Kirchspiel sich die Eisenstraße hinzog, besichtigten die Allerersten die merkwürdige Bahn. Die Besucher wurden auf einen langen Wagenzug aufgeladen und in rasender Schnelligkeit von einem Ende der Bahn zum anderen geführt. Der Zug wurde von einem Lokomotiv ohne Aufenthalt von der Tunnelmündung in der neuen Victoriastraße bis zur Great-Western-Railway-Station zu Paddington gebracht.

Der Bahnbetrieb befindet sich in den Händen der Great-Western-Eisenbahn-Gesellschaft, welche auch das große Werk zu Ende führte. Jüngst wurde die Bahnstrecke von Staatswegen durch den Inspektor der Eisenbahnen untersucht. Der Präsident, Vizepräsident, die Direktoren, Sekretäre und andere höhere Beamte der Great-Western-Gesellschaft begleiteten die Inspektoren und begingen mit ihnen die ganze Strecke. Eine höchst eingehende Besichtigung wurde vorgenommen, das Mauerwerk einer sorgfältigen Prüfung unterzogen und besonders genau an jener Stelle untersucht, wo der Wassergraben von der Bahn gekreuzt wurde. Die Prüfungskommission sah sich vollkommen zufriedengestellt und konnte mit gutem Gewissen in

Feuilleton.

Die unterirdische Eisenbahn von London.

(Schluß.)

Man schlug Brücke auf Brücke über den Fluss, sie genügten dem gesteigerten Verkehrs nicht länger — da beschloß man statt den Fluss zu überbrücken, ihn zu unterbrücken — und man baute den Themse-Tunnel. Das war ein Palliativ, das für den Augenblick half, im Grunde aber wenig nutzte, indem hatte es sein Gutes, das Beispiel feuerte zu neuen großen Unternehmungen an. Hatte man vorerst zu wenig Brücken, so wurden nachgerade die Straßen und Gassen zu eng, der Verkehr fing ernstlich zu leiden an. Wo ist London? London ist eben so gut tausend Fuß in Iothrechter Linie aufwärts, als unten im Kreideboden, auf welchem die Stadt ruht. Haben gerade die prächtigsten, herrlichsten Meister ihre Krypta, warum sollte die alte Britenstadt nicht auch ihr Subterraneum haben. — Man beschloß eine unterirdische Eisenbahn zu bauen, einen Schienenweg, der einen Theil des Verkehrs absorbiren und die überirdische Stadt von einer unerträglichen Last befreien sollte. Das Resultat dieses Beschlusses ist der „Metropolitan-Railway.“

Bis man aber zu diesem Resultate gelangte, welche Hindernisse waren da nicht zu überwinden, mit

Auch Reichensperger behielt sich die Einbringung eines Adressentwurfes vor. Die Adresskommission ist sofort zu wählen. Der Justizminister legt einen Gesetzentwurf über die Diäten, Reise- und Stellvertretungskosten der Abgeordneten vor.

Frankfurt, 22. Jänner. Das Delegirtenprojekt wurde mit 2 Stimmen Majorität angenommen.

Frankfurt, 22. Jänner. In der heutigen Sitzung des Bundestages wurden die Anträge der Ausschussehrheit in der Delegirten-Frage von der Majorität (darunter Kurhessen), abgelehnt. Das preußische Votum erklärt eine aus unmittelbarer Volkswahl hervorgehende Vertretung als berechtigtes Organ der deutschen Nation für gemeinsame Angelegenheiten, und drückt die Bereitwilligkeit aus, einem zu schaffenden Zentralorgane mit Nation Vertretung ausgedehntere gesetzliche Befugnisse einzuräumen. Österreich mit den anderen Antragstellern ist bereit zu Reformen, welche über die Anträge vom 14. August hinausgehen, namentlich bezüglich der Exekutive.

Kassel, 22. Jänner. Abends. Der „Kasseler Zeitung“ zufolge ist General Specht zum interimistischen Kommandanten von Marburg ernannt. — Diese Stelle wurde bisher durch einen Hauptmann versehen; die Garnison Marburgs beträgt 70 Mann.

Paris, 22. Jänner. Die heutige „France“ veröffentlicht die Fortsetzung des Memorandums der päpstlichen Regierung an den Kaiser. Dieselbe sagt noch nichts von den einzuführenden Reformen. Demselben Blatte zufolge hat die Kommission für das literarische Eigentum heute eine Sitzung gehalten. Der bezügliche Gesetzesvorschlag wird dem gesetzgebenden Körper zum Beginn der neuen Sitzungsperiode vorgelegt werden.

Weiter schreibt die „France“: Es zirkulieren unruhigende Gerüchte über das Paketboot „Tampico“, welches aus Mexiko erwartet wird. Die Befürchtung ist durch nichts gerechtfertigt. Es ist wahrscheinlich, daß General Forey, indem er vorrückte, den „Tampico“ zurückhielt, um seinen Bericht mitzuführen. „France“ bestätigt endlich die Meinungsverschiedenheiten wegen der Kuppel des h. Grabes. Die Konferenz zur Erörterung des Streitpunktes wird sich in Konstantinopel versammeln.

„Patrie“ sagt: Die Frage wegen der nach Serbien eingesührten Waffen bildet keine Verlehung des Pariser Vertrages Seitens der rumänischen Regierung, und die Pforte könnte keinen Kommissär nach Bukarest senden.

Brüssel, 22. Jänner. Nachts. Aus authentischer Quelle verlautet, der Herzog von Coburg habe die griechische Kandidatur angenommen. Die Bedingungen beziehen sich theils auf die Domänen, theils sind sie politischer Natur.

Madrid, 20. Jänner. Marshall Serrano hat gestern sein Portefeuille übernommen.

Madrid, 21. Jänner. Marshall Serrano ist von dem Verlangen bestellt, das Einvernehmen mit Frankreich wieder herzustellen.

Lissabon, 21. Jänner. Man versichert, Marshall Saldanha werde die Conseils-Präsidentenschaft übernehmen.

Bon der polnischen Grenze, 22. Jänner. Warschauer Nachrichten zufolge sollen an mehreren Punkten des Königreichs in Waldungen bedeutende Zusammenrottungen betreffs Hervorrufung eines Aufstandes stattfinden. Näheres unbekannt.

Cairo, 21. Jänner. Der Abgesandte Ismail Pascha's wird morgen nach Konstantinopel abreisen, um seinen Regierungsantritt zu notifizieren.

die für Oktober — den laufenden Monat — anberaumte Größnung der Bahn willigen

Die ganze Strecke misst vier englische Meilen, und die Einrichtung der Waggons wird als die bequemste und zweckmäßigste aller englischen Eisenbahnen gerühmt. Mit diesem Komfort steht auch die Niedrigkeit des Preises in wohltuendem Einklang. Man wird für einen Sitz dritter Klasse nur zwei Pence bezahlen, und somit die ganze Strecke wohlfeller zurücklegen, als dies mittelst irgendeines Omnibus oder Stellwagens in London oder selbst bei uns auf dem Festlande möglich wäre.

The Metropolitan-Railway ist nur ein Anfang, ein Baustein des unterirdischen London — wer kann sagen, ob nicht die vier Meilen lange Strecke nach und nach auf vierzig Meilen ergänzt werden wird? Was die Engländer zur Anlegung der Strecke von Victoria street bis Paddington trieb, wird sie auch noch weiter treiben. Hat man die Themse unterbrockt, eine Eisenbahn unter der Thalsohle von London durchgeführt, — warum sollte man nicht eine Eisenbahn quer über das Meer von Calais leiten, oder am Grund des Kanals nach Frankreich hinüber führen?

Großbritanniens Reichthum und technischer Fähigkeit, vor Allem aber dem Unternehmungsgeiste dieses Volkes ist das Schwerste und Größte zuzutrauen.

Athen, 17. Jänner. (Sieber Triest) Kürzlich verbreitete sich plötzlich das Gerücht, das Ministerium und die oberste Vollziehungsbehörde sollte gewaltsam geändert werden. Man schloß die Läden, die Bürger zogen sich in die Häuser zurück, die ganze Stadt war aufgeregt und befürchtet. Die Regierung traf jedoch Gegenmaßregeln und die Ruhe wurde wieder hergestellt. Die Nachrichten über Räuberien und Unordnungen in den Provinzen lauten beruhigender. Man spricht von Festsitzung großer Belohnungen für die Räuberjagd und Errichtung von außerordentlichen Kriegsgerichten mit Standrecht. Der ehemalige Kriegsminister Spiro Milio erhielt, in Syra angekommen, die Weisung, sich wieder zu entfernen. Bei den Wahlprüfungen wurde bloß ein Abgeordneter ausgeschlossen. Elliot hat seine Wohnungsmiete auf drei Monate erneuert.

Neueste sevanlinische Post.

Konstantinopel, 17. Jänner. Sir Bulwer ist am 10. hier angekommen. Nevres Pascha wurde vom Finanzministerium in das Ministerium für den öffentlichen Unterricht überzeugt, das Finanzministerium an Mustapha Pascha übertragen. Die (wiederholte) nachgesuchte Entlassung Omer Pascha's wurde nicht angenommen.

Die Entlassung des Polizeiministers Abdul Kerim Pascha's steht bevor. Derwisch Pasch erhielt Befehl, die Winterquartire in Skutari zu beziehen; in Folge dessen wurde der Bau der montenegrinischen Blockhäuser bis zum nächsten Frühjahr verschoben.

Smyrna, 17. Jänner. Die Provinzialregierung traf umfassende Maßregeln, und mit Hilfe der österreichischen, englischen und französischen Kriegsschiffe dem Piratenunwesen im Archipel zu steuern.

Spenden der Sparkasse in Laibach.

Die humanitäre Bedeutung der Sparkassen überhaupt und insbesondere auch der, bereits über vierzig Jahre bestehenden Sparkasse in Laibach ist sattsam bekannt, minder aber sind es die milden Spenden dieses heimatlichen Institutes, daher es nicht uninteressant sein dürfte, dieselben, wie sie seit dem Jahre 1840 herwärts stattgefunden, aufzuzählen.
Zur Herstellung des Ziehbrunnens am Jahrmarktplatze 352 fl.
Zum Ankaufe der Schottergrube, in welcher das Koloseum erbaut wurde, dem Magistrat 1000 fl.
Beitrag zur Errichtung des Zwangarbeits-Hauses 6000 "
Der Kleinkinder-Bewahranstalt 50 "
Zum Bause der Kirche in der Tironau 2000 "
Zum Votiv-Kirchen-Baue 500 "
Zur Elisabethen-Stiftung 500 "
Zur Unterstützung der Armen 6508 "
Die Gebäude des Siechenhauses in Laibach, im Werthe von 10000 "
Dem Landes-Präsidium zu verschiedenen Zwecken 1000 "
Dem Schullehrer-Witwen-Fonde 5500 "
Der Realschule in Laibach 100 "
Den Gymnasten in Laibach und Neustadt 400 "
Dem Gesellen-Vereine in Laibach 125 "
Zur Unterstützung der, durch Elementargreignisse Beschädigten 4500 "
Dem Invaliden-Fonde 1000 "
Den verwundeten Soldaten 100 "
Dem krainischen Freiwilligen-Korp 1000 "
Zur Bewirthung des vaterländischen Militärs 300 "
Zur Nationalgarde-Bewaffnung 500 "
Zur Nationalgarde-Musik 50 "

Die Gesamtsumme der Spenden, zu welchen sich die Sparkasse durch ihre Statuten im genannten Zeitraume berufen sah, belief sich auf 43.653 fl. 78 kr. öst. W., und man er sieht aus obiger Aufzählung, wie vielseitig sich jene vaterländische Anstalt wohlthätig erwiesen hat, am spärlichsten aber wurden bisher die Lehr- und Kunstanstalten im Vaterlande bedacht.

Monats-Versammlung des historischen Vereins für Krain vom 15. Jänner 1863.

Herr Oberamts-Direktor Dr. h. Costa verlas: „Eine historische Erinnerung. — Die Slavenapostel Method und Cyrill in ihren Beziehungen zu Krain.“ Er knüpfte dabei zunächst an eine Korrespondenz der „Triester Zeitung“ an, welche die Beziehungen der Slavenapostel zu Krain gewissermaßen in Zweifel gezogen und deren Erörterung als eine Aufgabe des historischen Vereins erklärt hatte. Dr. Costa betrachtet diese Aufgabe als gelöst in dem Werke Dr. J. A. Ginzels: „Geschichte der Slavenapostel Cyrill und Method und der slavischen Liturgie Leitmeritz 1857.“ und insbesondere in den Untersuchungen Schönlebens Annales Carn. p. 437, Valvajors Ehre des

Herzogthums Krain, VII. Buch, S. 403 fgg., deren Resultate unsere geschätzten Historiker Bodnik, Janitsch und Hitzinger zusammengefaßt haben. Hitzinger sagt in seiner „Kirchlichen Eintheilung Krains“ (Klun's Archiv S. 90): „Insoweit Methodius immer Erzbischof von Pannonien und Mähren genannt wird, konnte Krain unter seinem Kirchensprengel nicht begreifen sein, denn die südliche Grenze von Pannonien bildete damals die Drau“, und weiter: „Überdies finden sich keine Spuren davon, daß die Patriarchen von Aquileja als Oberhaupt des Landes südwärts der Drau, Klagen über Beschränkung ihrer Rechte durch Methodius erhoben hätten, wie es doch die Erzbischöfe von Salzburg gethan haben. Ein moralischer Einfluß des h. Methodius als Slavenapostel läßt sich jedoch in Bezug auf Krain nicht geradenwegs verneinen, namentlich möchten in den südlichen, an Kroaten angrenzenden Teilen Versuche slavischen Gottesdienstes gemacht worden sein. Diese Bemerkung gründet sich auf den Umstand, daß es im illyrischen und kroatischen Küstenlande, wie auch in Dalmatien noch heutigen Tages eine Anzahl römischer Christen gibt, die den Gottesdienst in slavischer Sprache feiern, und daß die Zahl derselben in älterer Zeit bedeutend größer gewesen ist, so wie sich ihr Ursprung mit ziemlicher Gewißheit bis in's 9. Jahrh. zurück verfolgen lässt. Sie heißen Glagoliten (von glagoliti, sprechen) und haben eine eigene Schrift für die slavische Sprache.“

Der Vereins-Sekretär teilte hierauf aus einem im histor. Verein aufbewahrten Manuskripte von Leopold Lieber („Ein Projekt zur Rektifikation“) eine Beschreibung der Grenzen Krains im Anfange der achtziger Jahre des 18. Jahrhunderts mit. Die Grenzen des damaligen Herzogthums Krain waren insbesondere gegen Görz nicht festbestimmt, sondern teilweise streitig, während sie gegen die Republik Venetia durch steinerne Grenzsäulen genau bezeichnet waren und regelmäßig alle 2 Jahre reambulirt wurden.

Es gab in Beziehung auf Görz beiderseitige Enklaven (Präwald, Groß- und Klein-Ubelsko, Ostrošno berdo etc.). Mörtnik war eine steirische Enklave (später von der französischen Regierung zu Illyrien geschlagen und Krain einverlebt). Sichelburg eine kroatische. Das Bergwerk Idria stand unter Görzer Jurisdicition. Unser Gewährsmann schlägt daher eine Regulirung vom Standpunkte der natürlichen Grenzen vor. Der damalige Umfang Krains wurde auf 108 d. Meilen, der Flächeninhalt mit Inbegriff Istriens, Liburniens und des Dominiums Triest, mit Ausschluß dagegen der görzerischen Landzunge und der Sichelburger Grenze, auf 230 Quad. Meilen, die Breite von Nordost gegen Südwest auf 18½, die Länge von Südost gegen Nordwest auf 26 d. Meilen im Durchschnitte berechnet.

August Dimitz.

Lokales.

Heute Abend findet die Benefiz-Vorstellung des Fräulein Mangold statt. Zur Aufführung gelangen: „Glückliche Flitterwochen“, Lustspiel, und die Operette: „Hochzeit bei Laternenschein“. Zwischen beiden Stücken singt die Benefiziantin eine Arie aus Weber's „Freischütz“ und eine dergleichen aus Verdi's „Trovatore“, was allen Freunden des Gesangs Anlaß bieten mag, das Theater zu besuchen, auf daß sich so der Benefiziantin Wunsch, ein volles Haus zu haben, erfülle.

Handels- und Geschäftsbücher.

Bei der am 15. d. M. stattgehabten Verlosung der Fürst Salm-Loise wurden folgende größere Tresser gezogen: Nr. 63.849 gewinnt 40.000 fl., Nr. 44.105 gew. 4000 fl., Nr. 84.716 gew. 2000 fl.; 400 fl. gewinnen: Nr. 5628 und Nr. 86.152; 200 fl. gewinnen: Nr. 91.317, Nr. 97.698, Nr. 97.831 und Nr. 54.374; 120 fl. gewinnen: Nr. 2782, Nr. 22.484, Nr. 61.001, Nr. 95.078, Nr. 95.194, Nr. 806, Nr. 83.792, Nr. 10.791; 100 fl. gewinnen: 79.987, Nr. 82.465, Nr. 12.899, Nr. 60.810, Nr. 7769, Nr. 70.224, Nr. 18.350, Nr. 85.431, Nr. 25.361, Nr. 57.731, Nr. 48.458, Nr. 67.159, Nr. 72.002.

Theater.

Sonntag. „Die Teufelsmühle am Wiener-Berge“ oder „Kasperle's Abenteuer mit den Geißenstern“, Volksmährchen mit Gesang in 4 Aufzügen, von Heusler.

Montag. Erste Gastrosse des Jrl. Elise von Belizay, zum 1. Akte: „Die Stiefmutter“, Schauspiel in 3 Akten, v. R. Benedix. — Zum Schluss: „Wenn Frauen weinen“, Lustspiel in einem Akt, von Görner.

Auflang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 22. Jänner. (Mittags 1½ Uhr.) (Mr. Stg. Die Haltung gut, Kondspapiere fest und um einen Bruchtheil höher. 1860 = Lose beliebt, Bauf-Altien besonders zu Gunsten viel und um 1% bis 1½% billiger ausgekauft. Geld, allerwärts offert, findet nicht genügende Verwendung.

Öffentliche Schuldt.		Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)		Ob.-Dest. und Salzb. zu 5%	84.—	85.—	Gali.-Karl.-Eduard.-Bahn zu 200 fl. EM.	220.—	222.75	38.75	39.—	
Geld Waren		Böhmen	5	86.—	EM. m. 180 fl. (90%) Einz.	431.—	432.—	35.50	36.—	
In österr. Währung zu 5% 69.60 69.75		Steiermark	5	88.50	89.—	St. Genes.	40 "	38.50	39.—	
5% Antsch. v. 1861 mit Rückz. 93.60 93.80		Mähren u. Schlesien	5	87.—	Oesterreich, Lloyd in Triest	236.—	238.—	20.75	21.25	
dett. ohne Abschluß 1862 92.— 92.50		Ungarn	5	75.—	Wien-Dampf.-Akt.-Ges.	585.—	390.—	23.25	23.50	
National-Altien mit		Ungar.	5	73.75	74.—	Waldstein	20 "	10 "	16.75	17.—
Jänner-Coupons 5% 82.50 82.60		Galizien	5	73.75	74.—	Keglevich	10 "	17.50	Bechsel.	
National-Altien mit		Siebenb. u. Busow.	5	73.25	73.75	3 Monate.				
April-Coupons 5% 82.65 82.75		Venetianisches Alt.	1859	5	92.50	Geld	Brief.			
Metalliques 5% 75.40 75.50		Nationalbank		93.—	National-Gjäh. v. 3. 1857 à 5% 104.25	104.50				
dett. mit Mai-Coup. 5% 75.70 75.80		Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	227.10	227.30	bant auf 10" detto 5	100.—	100.50			
mit Verlösung v. Jahre 1839 145.— 145.50		d. ö. Econ.-Ges. zu 500 fl. d. W.	661.—	662.—	G. M. verlosbare 5"	90.	90.25			
1854 92.— 92.50		R. Ferd.-Nordb. zu 1000 fl. EM.	1859.—	1860.—	Nationalb. auf d. W. verlost. 5"	85.70	85.85			
" " 1860 zu 500 fl. 92.70 92.90		Staats-Ges.-Ges. zu 200 fl. EM.			G. M. 57 ft. 5 fl. 59 Mz.					
zu 100 fl. 94.10 94.20		oder 500 fl.		235.50	236.—	Kred.-Auslast für Handel u. Gew.				
Como-Rentensch. zu 42 L. auste. 17.— 17.50		Kais.-Gis.-Bahn zu 200 fl. EM.	153.50	154.—	zu 100 fl. ö. W.	132.60	132.80			
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Sud.-nordb.-Verb.-B. 200	129.75	130.—	Kremer 15" 80" 15" 85"					
Grundentlastungs-Obligationen.		Sud.-Staats-, lomb.-ven. u. Cätr.			Napoleonsd'or 9" 27" 9" 29"					
Niederösterreich zu 5% 88.— 89.—		ital. Ges. 200 fl. d. W. 500 fl.			Stadtgem. Ösen 40" G. M.	36.—	36.50			
		m 180 fl. (90%) Einzahlung 272.— 273.			Guerhazy 40" 95.— 96.—					
					Salm 40 fl. ö. W.	37.50	38.—			
					Silber-Mai 114" 50" 115"					

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 23. Jänner 1863.

Effekten.

	Wechsel.
5% Metalliques	75.75
5% Nat.-Anl.	82.45
Bauschäfte	819
Kreditattien	227.70

Wechsel.

Silber	114.—
Lond.	115.75
k. k. Dukaten	556

Fremden-Auzeige.

Den 22. Jänner 1863.

Die Herren: Huber, Fabrikant, — Winter, Handlungsbreßender, — Dietrich, — Ujhely, — Schreinzer und — Winternig, Kaufleute, von Wien, — Dr. Mandl, Kaufmann von Zara, — Dr. Raudasso, Handelsmann, von Triest.

Verstorbene.

Den 15. Jänner. Gerritrad Zwelber, Obstlerin, alt 66 Jahre, in der Stadt Nr. 306, an Brustwassersucht.

Den 16. Mathias Achazbich, Institutssame, alt 67 Jahre in der Polana-Vorstadt Nr. 16, am Typhus.

Den 17. Dem Herrn Jakob Poghiounik, Fleischhauer und Haubesitzer, sein Kind weiblichen Geschlechtes, notgetauft, alt 1½ Stund, in der Polana-Vorstadt, Nr. 31, an Schwäche.

Den 18. Maria Jamnik, Inwohnerin, alt 68 Jahre, in Zivilipital Nr. 1, an der Lungenlähmung. — Franz Pirnat, Greißler und Haubesitzer, alt 43 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 26, an der Lungentuberkulose. — Johann Verschik, Taglöbner, alt 3 Wochen, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 149, an Fransen.

Den 19. Dem Herrn Wenzel Brezina, k. k. Hauptzollamt-Assistent, sein Sohn Wenzeslav Antonio, alt 15 Tage, in der Stadt Nr. 149, an Schwäche.

Den 20. Maria Proy Obsterwitzwe, alt 88 Jahre, in der Stadt Nr. 36, an der Lungenlähmung.

Den 21. Mathias Nov, Maurer, alt 66 Jahre, in der Grodsky-Vorst., Nr. 33, an Brustwassersucht.

Den 22. Dem Herrn Franz Rudesch, Auskultsbeamter beim k. k. Bezirksamt Umgebung Laibach, seine Tochter Theresia, alt 10 Jahre und 3 Monate, in der Stadt Nr. 186, an der Lungenlähmung.

3. 178. (1)

Aufkündigung.

Zufolge des Art. 9 der allgemeinen Bedingungen für die von der Gesellschaft **Assicurazioni Generali** in Triest errichtete und verwaltete Kontinen-Abteilung der 12-jährigen Dauer vom 1. Jänner 1851 bis 31. Dezember 1862, gibt die Direktion der gesuchten Gesellschaft allen denjenigen, welche an bezagte Kontinen-Abteilung einen Anspruch oder sonst dazu Vollmacht haben, fund, daß sie bis 30. Juni 1863 die Dokumente einzureichen haben, welche darinum, daß die betreffenden Mitglieder oder Versicherten den 31. Dezember 1862 überlebten.

Zur Feststellung der Identität der Personen sind der Geburtsort und der Name des Vaters anzugeben.

Die Einreichung dieser Dokumente wird entweder bei der Direktion der Gesellschaft in Triest oder bei jener in Venezia geschehen müssen, die darüber eine entsprechende Empfangsbestätigung erlassen werden.

Zu Betreff der in den österreichischen Staaten wohnenden Personen müssen gewisse Dokumente von den Pfarrern oder andern Seelsorgern, welche zur Ausstellung von Dokumenten des Civilstandes befugt sind, ausgesertigt und von der politischen Bevölkerung der Provinz beglaubigt sein. — Zu Betreff der außerhalb der österreichischen Staaten wohnenden Personen steht es ihnen frei, den die Überlebung konstatierenden Akt entweder von einem Notar oder andern öffentlichen Beamten aufnehmen zu lassen, oder denselben Akt von dem mit den Registern des Civilstandes beauftragten Beamten zu besiegen. In beiden Fällen muß

jedoch das Dokument von der österreichischen diplomatischen Behörde oder vom Konsul beglaubigt sein.

Die Theilnehmer werden benachrichtigt, daß dem Art. 9 gemäß die Rechte der Theilnahme verloren gehen, wenn der erwähnte Termin des 30. Juni 1863 verstreicht, ohne daß die oben erwähnten Dokumente eingereicht wären.

Nur in dem einzigen Falle, daß sich ein Versicherter außerhalb Europa befindet, ist vom erwähnten Art. 9 ein Gesuch für Verlängerung zur Vorlage der Dokumente bis 31. Oktober 1863 gestattet, welches Gesuch von Verwandten oder Bevollmächtigten geschehen kann, jedensfalls aber vor dem 30. Juni 1863 erfolgen muß. Auch in diesem Falle würden die Rechte zur Theilnahme verloren sein, wenn die Dokumente nicht bis 31. Oktober 1863 eingereicht würden.

Es wird außerdem benachrichtigt, daß die Vertheilung des Vermögens gedachter Continen-Abteilung nachdem dieselbe von der Gesellschaft aufgestellt worden sein wird, von zehn den bei gesuchter Continen-Abteilung am stärksten Beteiligten geprüft und kontrolliert werden muß, daher um jeder Beantwidigung von Seiten dieser Prüfer und Beisassen der Vertheilung vorzubereiten, empfohlen wird, die Redaktion der Dokumente in einer dem Zwecke am meisten entsprechenden Weise zu veranlassen.

Triest den 19. Jänner 1863.

Die Zentral-Direktion der k. k. priv.

Assicurazioni Generali.

3. 171.

Likörfabrikation betreff.

Seinen Fachgenossen empfiehlt ein alter Praktiker ein höchst brauchbares Hand- und Hülfesbuch, betitelt: Fischer's Likörfabrikation, jedenfalls das vollständigste Buch seiner Gattung. Was sich ein lechter Gaumen willigt oder monach eine verwöhnte Gurgel gefüllt hat, dann sucht man dort sicher nicht vergebens. Es gibt in sage 1140 ausgewählten Recepten Anleitung zur Auffertigung aller Arten von einfachen und doppelten Brauntweinen, des Usquebaugh, der Franzbrauntweine, der Magentropfen, Extrakte, Eßessen, von Rum, Arac, Cognac, Punsch, Alkohole, Wasser und der Huiles u. s. w. und kostet nur 1 fl. 80 kr.

Vorrätig bei Ig. v. Kleinmayr & F. Bamberg in Laibach.

Techniker Et.

3. 188.

Öffentlicher Tanz,

den ich dem Ehrenmann, unserm geehrten Medizin-Doktor Herrn Josef Mader hiermit zu zollen mich verpflichtet finde.

Von einer sehr schweren komplizirten Krankheit befallen, mit ausgeprägten Symptomen eines Gallen-, eines rheumatisch entzündlichen und gleichzeitigen Catarrhal-Fieber, — bei weiterem Verlaufe mit nervösen Affektionen begleitet, — verdanke ich meine Rettung und Herstellung nächst Gott — nur einzig seinen ebenso verständigen als geeigneten Mitteln und Anordnungen nach streng homöopathischer Heilmethode.

Laibach den 22. Jänner 1863.

Therese Freiin v. Cirheimb.

3. 151. (7)

Eingesendet.

Zu 10 Tagen erfolgt die Biegung der Graf St. Genois-Lose; dieses Anlehen ist mit Gewinnen von 73,500 fl., 52,500 fl., 21,000 fl. re. und in Summe mit 9,264,402 fl. ausgestattet. Jedes Los muß mindestens 68 fl. 25 kr. gewinnen. Die Biehungen erfolgen zwei Mal des Jahres, und da gegenwärtig unerklärlicherweise der Preis noch unter dem Parcours, so ist es wohl jetzt noch angezeigt, diese günstige Chance zu benützen.

Derart Lose sind im Originale nach dem Tageskurs, und zum Spiele bloß für die Biegung am 3. Februar mittels Promessen a 3 fl. und 50 kr. Stempel zu haben bei Joh. C. Sothen in Wien, Stadt Nr. 420.

3. 183. (2)

Carnevals-Toilette.

Die Damen-Punkwaren-Niederlage

am Kundschafplatz Nr. 222,

empfiehlt höchst elegante Salons- und Ball-Coiffuren, Chenille-Neg.

eine reichhaltige Auswahl in Ball-Guirlanden.

Ferner eine neue Sendung

Damen-Mieder ohne Naht,

in den verschiedenen Systemen zum Schnellöffnen u. c. zu den billigsten Preisen.

A. J. Fischer.